

Fortschritte in Esperanto [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **20 (1913)**

Heft 15

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529893>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

* Fortschritte in Esperanto.

5. Esperanto, nicht vollkommen, aber praktisch. Esperanto macht keinen Anspruch auf absolute Vollkommenheit; es mag auch nicht alles sein, was Theoretiker und wissenschaftliche Sprachgelehrte wünschen. Aber es ist praktisch, klar, stark und wohlklingend, biegsam und leicht zu erlernen; es enthält keine Ausnahmen, keine unregelmäßigen Verben und für gewöhnlich Begabte überhaupt keinen Stein des Anstoßes. Es ist nicht nur ein Plan oder ein Vorschlag, ein Projekt, sondern eine tatsächlich lebende „Lebenssprache“, die von Tausenden und Tausenden durch die ganze Welt gebraucht wird. Sogenannte „Reformen“ sind daher absolut unnötig, ja absurd! Können wir unsere Muttersprache „verbessern“, wenn uns an ihr dies oder jenes nicht gefällt? Ist es das Problem einer Sprache, vollkommen zu sein? „Aus der Tatsache, daß jede Sprache unvollkommen ist,“ so sagt Voltaire, „ergibt sich nicht, daß man sie ändern muß!“

Esperanto genügt sogar den höchsten Anforderungen und ist praktisch.

6. Esperanto, kein Rival der Nationalsprachen! Es ist doch lächerlich, von Esperanto als einem Rival des Deutschen, Englischen, Französischen usw. zu reden. Es ist der Rival keiner nationalen Sprache. Es hilft allen und schadet keiner! Kurz, Esperanto ist das „Latein des Volkes!“ Es erleichtert für den Fremden das Erlernen der deutschen Sprache und für uns das Studium fremder Sprachen. Seine Annahme als zweite Sprache durch die zivilisierte Welt wird keine der bestehenden Idiome vernichten oder beeinträchtigen!

7. Esperanto und die Jugend. Ein Urteil von Prof. Dr. Wetstomp, Direktor des Werner Siemens Realgymnasiums zu Schöneberg:

„Ich sehe keinen Grund, warum Schüler, die in der Schule das ihrige leisten und ohne Ueberanstrengung noch freiwillige Arbeit übernehmen wollen, sich nicht dem Studium des Esperanto widmen sollen. Ich glaube sogar, daß dies in mancher Beziehung dem übrigen Sprachstudium dienlich sein kann. Ich selbst habe seinerzeit einen Esperantokursus in „Deutschlands Jugend“ veröffentlicht. Was die Bildung von Vereinen betrifft, so bin ich ein Freund davon, da jeder Verein mit ernstern Bestrebungen den so gefährlichen Schülerverbindungen entgegenwirkt. Natürlich müssen auch hier alle ausgeschlossen bleiben, die ihre Pflicht der Schule gegenüber vernachlässigen.“

Persien. In Teheran wird in der „Tarbiat“-Schule Esperanto unterrichtet; in vielen anderen persischen Städten werden ebenfalls Kurse eröffnet werden.